

## Sechster Abschnitt.

### Aufenthalt S. S. Majestäten zu Brühl, das große Manöver und Feste zu Aachen und Cöln.

Gegen Mitternacht des vierten Septembers kamen S. S. Majestäten in dem vom Churfürsten Clemens August von Köln, einem bayerischen Prinzen, erbaueten zum Aufenthalte so hoher Gäste mit wahrhaft königlicher Pracht ausgeschmückten Schlosse zu Brühl an. \*)

\*) Das Schloß zu Brühl wurde von den Erzbischöfen von Köln in ihren Fehden mit der Reichsstadt als eine Trutzfeste erbauet und schon Siegfried von Westerburg wurde im März des Jahres 1288 von Herzog Johann von Brabant vergeblich in derselben belagert, während die Kölner und Bergischen den dortigen Wildpark ausräumten. Im J. 1318 hielt das Schloß unter dem Erzbischof Heinrich von Birnenburg eine monatlange Belagerung aus und blieb lange eine Plage der Kölner Kaufleute, bis die Fehden der Bürger und Churfürsten endlich für immer beseitiget wurden und letztere Bonn zum Hauptwaffenplaze wählten. Nachdem in dem französischen Raubkriege eine franz. Besatzung das Schloß eingenommen hatte, wurde es durch das Zerplagen eines Pulverthums, in welchen die deutschen Kreisstruppen eine glühende Kugel geschossen hatte, zerstört, und blieb in seinen Trümmern liegen, bis im Jahre 1725 der Churfürst Clemens August den Grund legte zu dem prachtvollen Lustschlosse, das von dessen Nachfolger Max Friedrich vollendet, unter fränkischer Herrschaft zwar bedeutend litt, jetzt aber durch die landesväterliche Huld unseres Königs in seiner frühern Herrlichkeit wiederhergestellt werden wird. —

Auch hier der nämliche herzliche Empfang, Gruß und Jubel, der dem Königspaare überall entgegen gekommen war. Zur Tageshelle beleuchtet prangten die Gassen des königlichen Weges mit Ehrenpforten, Fahnen und Blumenkränzen; wohltonender Gesang wechselte mit Hochruf; Alle bestrebten sich, ihre Freude, ihre Anhänglichkeit an den Tag zu legen.

Am folgenden Morgen des 5. Septembers begaben sich S. S. Majestäten mit dem glänzenden Gefolge zu der Heerschau des 8. Armeecorps bei Brühl, zu welcher auch die sämtlichen fremdherrlichen Offiziere, welche als Gäste Sr. Majestät zu Bonn einquartiert waren, sich einfanden. Hunderte von Wagen rollten die Straße hinauf gegen Euskirchen hin und zahllose Schaaren von Fußgängern zogen aus dem Rheinthale durch die Ville, jenem glänzenden militairischen Schauspiele, wovon schon oben berichtet ist, beizuwohnen, mehr aber noch, Ihrem Könige, Ihrer Königin dort nahe zu sein, sie zu sehen und zu grüßen.

Nach der Rückkehr von der Heerschau war im Schlosse zu Brühl große Tafel, woran die sämtlichen hohen Gäste und Stabsoffiziere des 8. Armeecorps Theil nahmen und sich der leutseligsten Herablassung S. S. Majestäten erfreueten. Abends gegen 10 Uhr vermehrte auch Sr. Majestät der König von Württemberg die Zahl der Gäste im königlichen Schlosse, und fuhr am folgenden Morgen zu dem ersten großen Manöver beider Armeecorps gegen Euskirchen hin. Sr. Majestät unser König begab sich diesmal ohne das Geleite unserer Königin auf den militairischen Schayplatz, wo Er gegen 9 Uhr ankam.

Die General-Idee des ganzen mehrtägigen Manövers war folgende: „Ein Westcorps (7. Armeecorps) gegen Köln in Marsch, hat die Ankunft eines Ostcorps (8. Ar-

mecorps) am Rothbache, diesseits Euskirchen erfahren und sich von Düren ab gegen dasselbe in der Absicht gewendet, um es anzugreifen und zurück zu werfen. Der Angriff erfolgt. Das Ostcorps, noch nicht ganz versammelt, zieht sich, jeden geeigneten Terrain-Abschnitt hartnäckig vertheidigend, bis hinter den Feybach und später bis gegen die Höhen von Münster EIFEL zurück. Das Westcorps setzt seine Angriffe bis hierher fort, wird aber nun durch das verstärkte Ostcorps angegriffen und zum Rückzuge genöthigt.“ —

Dieses war die Aufgabe für das ganze Manöver, deren Lösung den Führern hinlängliche Freiheit ließ und Gelegenheit gab, ihre militairische Talente und Fähigkeiten an den Tag zu legen. Alle einzelne Bewegungen mußte der Erfolg der Gefechte, mußten die Verhältnisse bestimmen. — Das Ostcorps hatte seine von der Reserve-Reiterei gedeckte Vorhut vorwärts zwischen Borr und Friesheim mit der Spitze bis fast an die Römerstraße auf die das Kirchdorf Erp umlagernde Hochebene vorrücken lassen. Die Haupttheerhaufen des Corps hielten die Dörfer Niederberg und Friesheim, sowie den dazwischen fortlaufenden Höhenzug besetzt, und die Reserven waren hinter dieser Linie an dem Niederberger Walde aufgestellt. Nach gegenseitiger' Recognoscirung begann der Angriff auf die Avantgarde, welche, im Begriffe auf Erp vorzudringen von der feindlichen Uebermacht zurückgedrängt wurde. Der Kampf wurde bald allgemein und heftig; doch nach vergeblichem Ringen mußte das Ostcorps das linke Ufer des Rothbachs räumen und nahm eine neue Stellung auf den Anhöhen zwischen Niederberg und Groß-Bernich. In dieser vortheilhaften Aufstellung erwartete es den anrückenden Feind; ein glänzendes allgemeines Gefecht entspann sich. Doch vergebens versuchte das Westcorps die mit Umsicht besetzten

und hartnäckig vertheidigten Höhen durch Sturm zu erreichen. Erst die gänzliche Umgehung des Ostcorps endigte den Kampf, und nöthigte zum fernern Rückzuge. Da erklang die Friedenstrompete. S. S. Majestäten, die mit lebhaftem Interesse den Bewegungen der Truppen gefolgt waren und ihre Beifallbezeugungen nicht verborgen hatten, eilten mit den übrigen hohen Gästen nach Brühl zurück. Die Infanterie des 7. siegenden Corps zog in das eroberte Lager und die Reiterei in die Cantonnements ein; das 8. Corps aber marschirte gegen die Eifel hinauf, wo es nach einem Marsche von mehren Meilen in seinen Feldwachtplätzen hinter Euskirchen und Weißkirchen (wo die letzten Vorposten blieben) hinauf bis Weingarten, Arloff, Lessenich und Satzfey erst gegen Abend ankam. Fernere Beschwernisse waren dann die Herbeischaffung des zum Trinken und Kochen nothwendigen Wassers und der Lebensmittel, die erst spätabends zubereitet werden konnten. Es war ein für das 8. Corps sehr beschwernißvoller Tag, für dessen Sonnenhitze aber eine freundliche Sternennacht in der Feldwacht entschädigte. Fröhliche Lieder klangen von allen Wachtfeuern aus den Vorhügeln der Eifel ins Thal herüber.

Nachmittags gegen 3 Uhr kamen Sr. Majestät der König von dem Manöver wieder im Schlosse zu Brühl an, wo Er mehrere neu angekommene hohe Gäste, worunter auch der Herr Erzbischof von Weiffel, Coadjutor des Erzstifts Köln und der durch seinen Zug nach Schiwa bekannte russische General Perowsky, — empfing und zur königlichen Tafel zog. Unter den auf dem Schlosse befindlichen hohen Gästen waren außer Sr. K. Hoheit dem Prinzen von Preußen und den Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und August von Preußen auch Sr. Majestät der König von Würtemberg, Sr. K. K.

Hoheit der Erzherzog Johann von Oestreich, die Großherzoge von Baden und Meckelnburg-Schwerin, der Erbgroßherzog von Meckelnburg-Strelitz, der Herzog von Nassau u. A.

Die freundliche Umgebung, der dichtbelaubte Park des Schlosses im sommerlichen Glanze boten den Herrschaften die genussreichsten Lustgänge, welche besonders S. Majestät unserer Königin zusagten, Allerhöchstwelche in den Schattengängen sich zu ergehen pflegte, und über die ganze Anlage Ihr besonderes Wohlgefallen zu äußern geruheten. Den Abend brachten Höchstsie in engerem Familienkreise zu, um am Morgen des 7. Spt. zur Fortsetzung des Manövers, und dann über Köln sich nach Aachen zu begeben.

Der am vorigen Tage abgebrochene Kampf wurde Morgens gegen 9 Uhr des 7. Sptbrs. mit Lebhaftigkeit wieder aufgenommen. Die Vorhut der beiderseitigen Armeekorps wurde vor Euskirchen handgemein. Das 3. Korps hatte sich zwischen Flammersheim und Weißkirchen zu beiden Seiten der nach Münster-eifel führenden Heerstraße auf dem von Bergen und Gebüsch durchschnittenen Terrain so aufgestellt, daß die Hauptmacht sich vor den Höhen hinter Billig zusammen zog. Nachdem die Vorhut des Ostkorps und die ihren Rückzug deckende Reserve-Reiterei sich hinter Weißkirchen zurückgezogen hatte, wurde der Kampf in der ganzen weitausgedehnten Linie allgemein. Nur von den Höhen aus vermochte man die ungestüme vielgestaltige Schlacht, die aus einer Menge von einzelnen Angriffen der Reiterei und Infanterie bestand, zu überschauen. Wolken von Staub und Pulverdampf bezeichneten die Orte des Kampfes, wo die fortwährende Verbindung der Truppentheile bei dem hügelichten Waldboden eine schwierige Aufgabe blieb. Der Donner

der auf den Höhen aufgestellten Geschütze, der Hurrah-  
ruf und das Feuer der Bataillone erfüllten die Gegend,  
über die sich die dichten Dampfwolken immer erneut  
erhoben, bis mit der Erstürmung der Höhen die Schlacht  
endigte. Das Ostkorps, während das Westkorps wie-  
derum ins Lager zog, rückte seine Feldwacht auf die  
Höhen bis in die Nähe von Münster eifel nach Esch-  
weiler und Holzheim in langgedehnter Linie zurück,  
die beim Einbruche der Nacht durch die tausende von  
hochlodernden Feuern erst lebhaft hervortrat und einen  
überraschenden Anblick darbot. Das war eine Illia il-  
lustrata im eigentlichen Sinne, keine Schannat'sche. Im  
rothen Schimmer leuchteten die Büsche und die Berge  
von Rauchwolken spukhaft umzogen, von denen sich die  
vielen tausend geschäftigen Krieger in größeren und kleineren  
Haufen um die Feuer bewegten. Es bot dies einen  
gespensthaften Anblick dar, als ob auf den längstgebro-  
chenen Eifelburgen die verschollenen Ritter und Keisige  
ausgezogen seien, um die stille Ebene zu bedrohen. Das  
heiterste Wetter begünstigte das ächtkriegerische Lager.  
Der 8. Sptbr. war ein Ruhetag und wurde zum kame-  
radtschaftlichen Verkehre des 7. und 8. Korps benutzt.  
Leider lagen, wie es bei der großen Truppenmenge nicht  
anders sein konnte, die Schaaren zu entfernt auseinander,  
als daß alle Waffengattungen, die sich friedlich bekämpft  
hatten, jetzt in friedlichem Verkehre einander zu näheren  
vermocht hätten.

Unterdessen waren S. J. Majestäten sogleich von  
dem Manöver nach Köln abgereiset, wo Allerhöchstdie-  
selben in Begleitung des Prinzen von Preußen,  
der Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und August  
von Preußen, des Königs von Württemberg, des  
Erzherzogs Johann von Oestreich, der Großher-  
zoge von Baden und von Meckelnburg sowie mehrer

hohen Herrschaften Nachmittags 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf dem Bahnhofe der rheinischen Eisenbahn zur Aachenfahrt anlangten. Der Bahnhof sowie das Stationshaus waren zum Empfange der hohen Gäste aufs herrlichste geschmückt; eine große Menschenmenge war zur Begrüßung des theuren Herrscherpaares zusammen geströmt. Mit Freundlichkeit empfing S. Majestät die Königin dort ein auf die Fahrt bezügliches Gedicht aus den Händen einer der zum Gruße bereitstehenden geschmückten Jungfrauen und Sr. Majestät unser König erwiderte die frohe Begrüßung Seines Volkes mit der huldreichsten Herablassung. Nachdem die hohe Reisegesellschaft, zu welcher auch der Herr Erzbischof Johannes von Geißel getreten war, in dem reichgeschmückten Saale des Stationshauses durch das von Sr. Majestät befohlene Frühmahl bewirthet worden, fuhr der aus zwölf mit Flaggen, Fahnen und Kränzen geschmückten Wagen bestehende Zug, von zwei Lokomotiven gezogen, unter dem Hochrufe des versammelten Volkes der alten Kaiserstadt zu, wo Sie auf dem festlich geschmückten Bahnhofe ankommend von dem tausendstimmigen Jubelrufe der Bürger, mit Gesang und Glockengeläute empfangen wurden. Dort bewillkomnte auch der Herr Oberbürgermeister von Emunds die hohen Gäste an der Spitze der städtischen Behörden mit herzlicher Rede, und eine Schaar städtische Jungfrauen brachten S. S. Majestäten die Wünsche und Huldigungen der treuen Bürgerschaft dar, worauf Allerhöchstdieselben mit herablassender Freundlichkeit dankten und sich theilnehmend mit mehren der jungen Damen unterhielten. Nachdem S. S. Majestäten sich die anwesenden geistlichen und weltlichen Obrigkeiten vorstellen lassen, bestiegen Allerhöchstdieselben sowie die übrigen hohen Gäste die zu diesem Zwecke in Bereitschaft gehaltenen Wagen, und fuhren von einer städtischen Ehrenwache begleitet unter

Glockengeläute, Geschützdonner und dem freudigen Zurufe der überall herandrängenden Volksmenge zu den Ihnen von der Stadt bereiteten Wohnungen. Schon war die Dämmerung eingetreten und alle Häuser und Gassen beleuchtet, die das lebhafteste Treiben, der lauteste Jubel erfüllte. Nur kurze Dauer verweilten S. S. Majestäten in der Allerhöchstdenselben bereiteten Wohnung im Regierungs-Präsidial-Gebäude, und fuhren alsdann durch die herrlich beleuchteten und theilweise beim Vorüberziehen in rothem bengalischem Feuer aufflammenden Gassen zu dem Louisberge, wo die Stadt Aachen ein glänzendes Fest bereitet hatte. Die Beleuchtung, ein ausgesuchtes Feuerwerk und ein Konzert, zu welchem die kunstberühmten Geschwister Milanollo und die Aachener Liedertafel ihre Talente beitrugen, erhöheten die Feier des freudenreichen Tages. Sichtbar vergnügt verließen S. S. Majestäten gegen 10 Uhr den Louisberg und fuhren in Ihre Wohnung zurück, wo die mit Allerhöchstdenselben angekommenen hohen Gäste zur Abendtafel eingeladen waren. Bis spät in die Nacht durchwogten die erfreueten Bürger die erleuchteten Straßen mit Jubel und Gesänge.

Am folgenden Morgen, als S. S. Majestäten, den Sehenswürdigkeiten der alten Kaiserstadt ihre Aufmerksamkeit zu gönnen, ausgefahren waren und eben am Elisenbrunnen verweilten, überraschte Sie die Nachricht, daß Sr. Majestät der König Leopold der Belgier, welcher das Seinen Staaten jetzt so nahe Herrscherpaar zu grüßen gekommen war, in der Stadt abgestiegen sei. Sr. Majestät unser König eilte alsbald zu dem hohen Gaste, der unterdessen schon den Besuch Sr. K. K. Hoheit, des Erzherzogs von Oestreich empfangen hatte, in den Gasthof zum großen Monarchen, wo er längere Zeit in Unterredung verweilte. Hierauf stattete

König Leopold einen Gegenbesuch in dem Präsidial-Gebäude ab und begleitete dann unser königliches Paar zu dem Dome, wo unter dem Beisein des Herrn Erzbischofs Coadjutor Johannes von Geißel die Heiligthümer offen gelegt werden sollten, die nur alle sieben Jahre, und außerdem bloß gekrönten Häuptern gezeigt werden. Beim Eingange in den Dom von dem Herrn Erzbischofe und der hohen Geistlichkeit empfangen und von dem Stiftsprobste Klaessen mit feierlicher Anrede begrüßt traten S. S. Majestäten mit Ihren hohen Gästen in das hohe Chor, wo die Reliquien vorgezeigt wurden, während die Liedertafel und die Schüler des Gymnasiums mehre gregorianische Gesänge vortrugen. Nachdem die hohen Anwesenden das Innere des Domes und seine Alterthümer, namentlich auch die Schatzkammer und den Krönungsstuhl in Augenschein genommen hatten, begaben Sie Sich gegen 2 Uhr Mittags zu dem Präsidial-Gebäude, wo Sr. Majestät der König Leopold der Belgier Abschied nahm und sich sofort wieder zu seinem Staate entfernte. — Unterdessen hatte Ihre Majestät unsre huldreiche Königin ihre landesmütterliche Aufmerksamkeit auch dem städtischen Waisenhaus und der Armenanstalt geschenkt. 120 Waisenkinder empfingen Allerhöchstdieselbe mit einem zweistimmigen Königsliede und dann sprach eine fünfzehnjährige Waise unter andern: „Allergnädigste Mutter unseres Landes, auch unsre Mutter, seien Hochsie willkommen, herzlich willkommen im Kreise dieser armen Kleinen! Innige Freude durchströmt unser Herz, indem wir sehen, daß auch eine königliche Mutter sich der Waisenschaar so liebevoll annimmt und sie heute mit einem huldvollen Besuche beglückt. Dafür können wir nur danken, und unsere kindlich fromme Gebete zum Vater aller Gaben emporrichten, auf daß des Himmels Segen in Fülle herabströme

über unsere königliche Mutter, über unsern theuersten Landesvater und über das ganze königliche Haus, damit wir, wenn wir einstens den Erwachsenen angehören, uns noch recht lange Allerhöchstherrn Liebe und Huld erfreuen können, indem wir uns bestreben werden, durch Fleiß und Thätigkeit, durch Gottesfurcht und frommen Sinn und christliche Tugenden uns derselben würdig zu machen.“ —

Erfreut und gerührt geruheten Ihre Majestät alle unschuldvolle kindliche Huldigungen der elternlosen Kleinen freundlich anzunehmen, und wußten so durch Ihren hohen Besuch die Kleinen nicht nur erfreut, sondern auch angeregt und ermuntert zu einem thätigen tugendhaften Wandel. —

Nach 2 Uhr Mittags geruheten S. S. Majestäten das in dem Krönungssaale des Rathhauses von der Bürgerschaft veranstaltete Festmahl huldreich anzunehmen. Sr. Majestät unser König unterhielt sich vorher noch über die würdevolle Herstellung dieses so höchst merkwürdigen Saales und geruhete die bereits aufgenommenen Pläne der Ausschmückung mit regem Interesse zu prüfen und denselben Seinen ungetheilten Beifall zu zollen. Bei dem Festmahle herrschte die freudigste Stimmung, als der Herr Oberbürgermeister E m u n d t s sich erhob und folgende Worte sprach:

„Meine Herren! Ein außergewöhnliches Glück wird uns und unserer Stadt zu Theil; das allgeliebte Königspaar beglückt das von der Bürgerschaft dargebotene Fest mit Seiner Gegenwart in den Hallen, welchen die königliche Munizipalität einen neuen, großartigen Schmuck verleihen will. Was die alte Kaiserstadt für ihren Landesvater empfindet, ihre Liebe, ihre treue Anhänglichkeit, läßt sich nicht mit Worten beschreiben, nur ein schwacher Nachhall kann es sein, wenn ich Sie bitte,

mit mir in den Ruf einzustimmen: „es leben Ihre Majestäten der König und die Königin!“ —

Da machte sich die lange angehaltene Aufregung Luft, und der Jubelruf wollte nicht enden, bis unser König selber winkte und den Jubelruf beschwigtigte, um durch wahrhaft königliche Worte die freudige Begeisterung der ganzen Versammlung noch höher zu steigern:

„Meine Herren (begann Er) ein alter Spruch sagt, wo der Reichthum, der Glanz einer Stadt zunimmt, vermindere sich die Herzlichkeit. Sie haben Mir einen eclatanten Beweis des Gegentheils gegeben. Im Jahre 1814, als Ich halbincognito hier ankam, bin Ich aufs freundlichste aufgenommen worden. Seit dem bin Ich oftmals hier gewesen, aber immer größer war die Stadt, ihr Reichthum, ihr Glanz geworden, und immer freundlicher, immer herzlicher wurde der Empfang. Die Stadt, deren Treue, deren Gesinnung sich so bewährt hat, ist eines der edelsten Juwelle Unserer Krone, und Ich bitte Sie daher, mit Mir für ihr immer steigendes Wohl zu trinken. Sie lebe hoch! Aachen lebe hoch! hoch!“

Unbeschreibliche Begeisterung riefen diese von Herzen fließenden landesväterlichen Worte hervor, und mehre Trinksprüche begegneten sich, als Sr. K. K. Hoheit der Erzherzog Johann, der neben unserem Könige saß, sich erhob, und sagte: „Ich freue mich, in diesen Mauern dieser alten Kaiserstadt zu sein, der die Anhänglichkeit an ihre Herrscher angeboren ist, und doppelt freue ich mich, diese Anhänglichkeit auf diesen König übertragen zu sehen. Gewöhnlich sind Toaste nur Wünsche, aber bei solch einem Könige, bei

solch einem Herzen beruhen sie auf Wirklichkeit!" Dabei zeigte der Erzherzog auf unsern König, und als dieser nun aufstand, und beide Fürsten sich umarmten, da war dies ein großer Augenblick, der Aller Herzen mit unbeschreiblicher Rührung ergriff, die bald in den lautesten Jubel der Versammlung ausbrach. Wer mit der großen Geschichte der ihren Kaisern immer in aufopfernder Anhänglichkeit ergebenen Reichsstadt Aachen bekannt ist, der wird fühlen die Bedeutung der Worte des von Seinem Kaiser gesandten und diesen vertretenden Fürsten, der die getreue Stadt gleichsam zu neuer Huldigung für den Besten aller Könige aufrief und der den Rheinlanden, woran Aachens Geschichte besonders erinnert, Ein König ihrer Wahl, wie je einer auf dem Stuhle zu Aachen begrüßt wurde. Gehoben von solchen erhabenen Scenen und von der Keuschheit aller hohen Herrschaften, welche an dem Glanze des Festes, den Liedern und den herzlichen Aeußerungen der Bürgerschaft ein inniges Behagen fanden, brach die Gesellschaft nach 5 Uhr Abends auf, um die erhabenen Gäste zum Bahnhofe zu begleiten. Von Hochruf und Segenswünschen der Bürger begleitet, in allen Orten von zahllos versammelter jubelnder Volksmenge begrüßt, gelangten S. S. Majestäten Abends gegen halb 8 Uhr zu Köln an, von wo die hohen Gäste in einigen 30 Wagen sich sofort nach Brühl zurück begaben. „Das war eine herrliche Fahrt“ waren die Worte unseres Königes auf dem Bahnhofe zu Köln. Nach 9 Uhr wurden S. S. Majestäten von dem Städtchen Brühl mit Gesang und Beleuchtung freundlich empfangen und durch die Anwesenheit Sr. K. H. des Prinzen Friedrich von den Niederlanden und Höchstdessen Gemalin, Schwester Sr. Majestät unseres Königs, die mittlerweile angekommen, höchst angenehm überrascht. Am folgenden

Morgen des 9. Sptbr. fuhren die hohen und höchsten Gäste schon früh nach dem Manöver-Platze ab; Sr. Majestät unser König aber folgte erst gegen 9 Uhr dorthin, während Ihre Majestät unsere Königin in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Friedrich von den Niederlanden, von dem Jubel der kölnner Bürger empfangen, dorthin gereiset war, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt, besonders aber das Innere des Domes und die übrigen Kirchen, sowie die Kunstausstellung in Augenschein zu nehmen, und die Kleinkinderbewahrschule, die Armenschule und das Ursulinen-Kloster mit Ihrem landesmütterlichen Besuche zu beglücken. Erst gegen 2 Uhr Mittags kehrte die hohe königliche Frau nach dem Schlosse Brühl zurück. —

Die Kriegsübungen begannen während dessen nach 9 Uhr Morgens auf den Vorhügeln der Eifel gegen Münstereifel hin vor einer zahllos versammelten glänzenden Zuschauermenge, die sich zu Fuß, zu Ross und Wagen von allen Seiten her eingefunden hatte und von der Höhe der Straßen aus das große Schauspiel betrachtete.

In der Morgenfrühe des 9. Septembers rückte das durch erhaltene Verstärkungen ermuthigte Ostcorps in Schlachtordnung, um das Westcorps aus der an beiden vorher gegangenen Manövertagen gewonnenen Stellung zu vertreiben. Das Westcorps hatte den Höhenzug und die Dörfer Saffey, Lessenich, Antweiler u. s. w. bis über die Straße nach Münstereifel hin in Besitz, und suchte diesen zur Bertheidigung vortrefflich geeigneten Boden zu behaupten.

Auf verschiedenen verdeckten Wegen von Iversheim, Wachendorf, Rißdorf, Weiler und Saffey rückte das Ostcorps vor. Der erste Angriff begann auf das Dorf Lessenich, das mit Sturm gewonnen

wurde; dann wurde der Feind aus dem Dorfe Antweiler getrieben und in seiner ganzen Aufstellung in der Linie von Antweiler und Saffey angegriffen, wobei besonders auf die Wirkung der Artillerie gerechnet war, die von den Höhen unablässig auf die feindlichen Reihen hinab donnerte. An dem Feybache und besonders bei Beinau wurde der Kampf heftig. Endlich wurde Beinau vom Ostcorps genommen, aber neue Truppen nahmen es wieder. Zwar drang die Infanterie des Ostcorps in Weißkirchen, aber die gegen Euskirchen hin aufgestellte Kavallerie verhinderte das weitere Vorrücken. Nach hartnäckigem Widerstande, der Gefahr, auf seinem linken Flügel gegen Billig hin umgangen zu werden, ausweichend, zog sich das Westcorps zurück. Da wurde das Manöver durch das Friedenssignal abgebrochen. Das Westcorps setzte seinen Rückzug ungestört bis über den Rothbach fort, an dessen Ufern es seine Stellung nahm und in der Feldwacht blieb. Die Avantgarde des Ostcorps, bestehend aus der 4. Infanteriebrigade und der 4. Schützenabtheilung bivouakirte bei Elsig, die leichte Reitereibrigade bei Weißkirchen, und die Reservekavallerie zwischen Euskirchen und Euenheim. Die übrigen Truppen des 8. Armeecorps zogen in ihr Zeltlager und ihre Kantonnements wiederum ein, das Hauptquartier aber in das Schloß Büllesheim zurück. Am folgenden Tage sollte eine große Feldschlacht das Manöver beschließen.

Schon gegen 2 Uhr Mittags nach Seinem Schlosse Brühl zurückgekehrt, fanden Sr Majestät die Zahl Ihrer Gäste durch den unterdessen angekommenen Prinzen von Dranien und Höchstdessen Gemalin, die Tochter Sr. Majestät des Königs von Württemberg vermehrt. Gegen vier Uhr, nachdem S. Majestät unsre Königin mit S. königlichen Hoheit der Prinzessin der Niederlande von

Köln zurück gefehrt waren, fand die große Tafel statt. Für den Abend aber hatte Sr. Majestät, unser höchst kunstsinige und kunstliebende König eine musikalische Unterhaltung veranstaltet, welcher sämtliche Höchste und hohe Gäste, sowie auch die Herren fremdherrlichen zu Bonn einquartirten Offiziere eingeladen wurden. Die mitwirkenden Künstler waren außer dem rühmlichst bekannten Kölner Streichquartettverein, der Herren Hartmann, Derkum, Weber und Bernh. Breuer, die beliebtesten Sänger der Kölner Oper, die gerade zu Köln anwesende erste Sängerin der deutschen Oper zu London, Madame Schoddel; die jugendlichen Künstlerinnen Milanollo, und, erst am Schlusse des Festes ankommend, auch der allgemein gefeierte Klavierkünstler Liszt. Der Gesangsverein der Kölner Liedertafel, welcher sich eingefunden hatte, um S. J. Majestäten eine Serenade zu bringen, stellte sich auf Allerhöchsten Wunsch auf der Gallerie des Konzertsaales auf, und füllte unter der Leitung des Domorganisten Weber die Zwischenräume der vorgetragenen Streich-Quartette und Solo-Parthieen mit herrlichen Chorgesängen aus. Alle Musikstücke fanden den lautesten Beifall der Höchsten und hohen Gäste, Alle Mitwirkende ärndteten das unverhaltene Lob Sr. Majestät und wurden zur Abendtafel gezogen. Wahrhaft königliche Geschenke wurden den Künstlern als Anerkennung, ihres Talents und zur Anspornung, sich solcher hohen Beifallsbezeugungen immer würdiger zu machen. So weiß unser König neben dem Großen auch die schönen Künste auf die folgereichste Weise zu fördern, die Talente zu beleben und ihnen die würdigste Anerkennung zu verschaffen.

Am folgenden Morgen des 10. Sptbrs schloß eine großartige Kriegsdarstellung die Uebungen des Rheinisch-Westphälischen Heeres. S. J. Majestäten unser König

und die Königin mit sämtlichen Höchsten und hohen Gästen, sowie die fremdherrlichen Offiziere von Bonn aus begaben sich auf den Schauplatz gegen Zülpich hinaus, wo sich auch trotz der unfreundlichen Regenwitterung eine große Zuschauermenge aus Nähe und Ferne versammelte.

Um das Westcorps aus seiner festen Stellung am Rothbache zu verdrängen, nahm die Avantgarde des Ostcorps, welche bei Elsig bivouakirt hatte, ihre Richtung auf Dürscheven; die Hauptmacht rückte gegen Oberwichterich, Wichterich und Mülheim vor; die Reserven folgten in derselben Richtung. Gegen 9 Uhr, als sich S. S. Majestäten mit den K. K. Prinzen und vielen hohen Zuschauern dem Manöverplatze genähert hatten, begann die Vorhut den Angriff; sie überschritt den Bleibach und suchte den Feind aus Uelsenich zu verdrängen. Ein in dichten Massen herabströmender vom Winde gepeitschter Regen hinderte Anfangs die Bewegungen; als aber der Sturm nachließ, überschritt das Ostcorps, den Feind auf allen Punkten zurückdrängend den Bleibach und gelangte nach heftigen Gefechten auf das Plateau, das von Zülpich sich herabziehend von der Römerstraße durchschnitten wird. Auf diesem Hochfelde, dem classischen Boden jener Alamanenschlacht und so manchen andern frühern und späteren Blutkampfs hatte das Westcorps in weitausgedehnter Linie eine neue feste Stellung genommen. Das Ostcorps, welches vergeblich versucht hatte, den Feind in der linken Flanke zu überflügeln, brach auf dessen Centrum los, wurde aber von zwei Seiten, besonders von der Artillerie kräftig empfangen. Ein allgemeiner Angriff, eine allgemeine Feldschlacht wälzte sich von Flügel zu Flügel. Alle Waffengattungen kamen in Thätigkeit. Die ganze dem Blicke offenliegende Schlachtreihe bot den großartigsten

Anblick dar, die getreue Verwirklichung einer Schlacht, deren furchtbares Getöse die Luft zittern machte. Der anhaltende Donner von mehr als hundert Geschützen drang bis weit über den Rhein hinaus, das Gehör wurde in der Nähe betäubt von diesem Getraße und den Salven des Kleingewehrfeuers. Dichte Dampfwolken wälzte der Wind über die Kämpfenden hin, die trotz der Durchnässung, welche die Kleidung belastete und die Führung der Waffen erschwerte, den größten Eifer, die größte Fertigkeit entwickelten. Die Anwesenheit des Königs und des glänzenden Gefolges steigerte die Thätigkeit der Truppen, welche nach den frühern Bewegungen auf beschwerlichem durchschnittenen Hügelterrain hier durch den offenen Anblick der großen Schlachtordnung noch mehr angefeuert wurden. Erst nach hartnäckigem Widerstande gab das Westcorps seine Stellung auf und begann zu weichen. Doch die Siegestrompete und das Friedenssignal flossen zusammen. Die Führer wurden zu Sr. Majestät berufen, um Höchstdessen belobendes Urtheil über die Leistungen der Truppen und ihrer Führer zu vernehmen. Die großen Kriegsübungen der beiden Armee-corps waren beendigt. Keine Unglücke waren zu beklagen; nur leichte, durch Unvorsichtigkeit herbeigeführte Verwundungen waren die gewöhnlichen Schatten des Manövers; dann wurden auch einige Pferde unbrauchbar. Ein völliger Vernichtungskrieg aber schien gegen die Jagdthiere geführt zu werden, die zwischen den langen Schlachtreihen hin und her rennend immer enger eingeschlossen endlich unter den Hufen der Reiterei umkamen, oder von den Chirurgengehülfen der Bataillone todtgeschlagen wurden. Die Jagd war zur Freude der Landleute auf längere Zeit sehr darnieder gekommen durch jenes Manöver, und sogar die Vögel des Feldes, die sonst wenig scheuen Späßen und Krähen

vermißte man, durch das tägliche Feuer der Kanonen  
gescheucht, in der Gegend der Uebungen.

Auf diesen geräuschvollen Tag der Schlacht folgte  
der 11. September mit feierlicher Ruhe. Zu dem feier-  
lichen Sonntagsgottesdienste wurde Sr. Majestät zwar  
vergeblich im Lager erwartet, doch feierte die Rheinische  
Landwehr einen besonders freudigen Ehrentag, indem  
Sr. Majestät allen Landwehr-Regimentern, die bisher  
noch keine Feldfahnen hatten, dieselben zu ertheilen ge-  
ruhet hatten. Diese Regimentern aber waren das 17.,  
25., 28., 29. und 30. Landwehr-Infanterieregiment und  
das 15., 16., 17., 25., 28., 29. und 30. Landwehr-Reiter-  
regiment. Von jedem dieser 12 Regimentern versammelten  
sich die Stabsoffiziere und von jeder Kompagnie ein  
Offizier, ein Unteroffizier und zwei Gemeine Mittags  
1 Uhr auf dem königlichen Schlosse zu Brühl, wo  
vor S. M. Majestäten und Höchstderen sämtlichen hohen  
Gästen die feierliche Bereitung der Fahnen statt fand.  
Die Fahnen der Infanterie und die Standarten der  
Kavallerie-Regimentern lagen neben den Stangen auf  
Tischen, zur Annagelung bereit. Sobald Sr. Majestät  
unser König mit Seinem Gefolge in den Saal traten,  
wo sich die zur Feierlichkeit eingeladenen Personen, die  
Generalität und die Deputationen der Landwehr-Regimter.  
bereits befanden, überreichte der kommandirende General  
Ihm den Hammer, um den ersten Nagel in jede neue  
Fahne und Standarte einzuschlagen, welche während  
dieser Nagelung von dem kommandirenden General,  
dem Divisionskommandeur, dem Brigadefeldkommandeur und  
dem Regiments- und Bataillonskommandeur gehalten  
wurde. Als Sr. Majestät so den ersten Nagel einer  
jeden Fahne und Standarte befestigt hatte, reichte Er den  
Hammer dem kommandirenden Generale zurück, worauf  
dieser denselben zum Anschlagen des folgenden Nagels

Ihrer Majestät der Königin überreichte, Allerhöchst-  
welche denselben darauf Sr. Majestät dem Könige von  
Württemberg zu überreichen geruhete. Dann übergab  
der kommandirende General den Hammer Sr. Königl.  
Hoheit dem Prinzen von Preußen, und so nachein-  
ander jedem der anwesenden Prinzen des Könighauses  
und den eingeladenen fürstlichen Personen nach ihrem  
Ränge; dann dem Herrn Kriegsminister von Boyen,  
nach welchem ihn die nicht zum Armeecorps gehörigen  
Generale und Offiziere empfangen; und endlich schlug  
der kommandirende Herr General selber einen Nagel ein,  
und ließ hierauf den Hammer weiter übergehen auf die  
Generale und Kommandeure, die Offiziere, Unteroffiziere  
und Gemeine der betreffenden Regimenter. Sämmtliche  
zu dieser Feier eingeladene hohe Herrschaften, die Gene-  
ralität und die von den Landwehrregimentern komman-  
dirten Deputationen wurden darauf zur königlichen  
Tafel gezogen.

Darauf verfügten Sich S. S. Majestäten, gefolgt  
von den höchsten und hohen Gästen nach Köln, wo Sie  
das von der dasigen Einwohnerschaft veranstaltete große  
Bürgerfest huldreichst anzunehmen geruheten. Gleich  
nach Seiner Ankunft in Köln empfing Sr. Majestät  
eine Deputation aus den Dörfern Ddenthal und  
Burscheid, die gekommen war, Ihm für die schon  
weitgediehene Herstellung der Klosterkirche in Altenberg  
zu danken, und die gänzliche Wiedervollendung des herr-  
lichen dem Dome zu Köln nahe verwandten Tempels  
anzuregen. Mit der freundlichsten Versicherung, daß  
jene Bauzierde dem Rheinlande vollständig erhalten werde,  
wurde jene auf die huldvollste Weise aufgenommene  
Deputation entlassen.

Unterdessen hatte das Bürgerfest auf dem Neu-  
markte schon begonnen, und es war schon vor 3 Uhr Mittags

eine große Menschenmenge dort zusammen geströmt. Von allen Seiten, aus Nähe und Ferne hatten sich die unzählbaren Gäste dazu in der Stadt eingefunden. Der innere Raum des Neumarkts war zwischen der ersten und zweiten Baumreihe durch bemalte Bretterwände zum Festlokale abgeschlossen, und der herrliche Raum, einer der geräumigsten und schönsten Stadtplätze Deutschlands zu einem künstlichen Prunkgarten umgeschaffen. An der Ostseite bildete eine 40 Fuß hohe in der Form des Brandenburger Thores zu Berlin errichtete Ehrenpforte den Haupteingang. Die Hauptpforte von 2 Nebenbogen umgeben trug die Ueberschrift „Salve“ und das ganze riesenhafte Gebäude war mit Flaggen und Fahnen, mit bezüglichen allegorischen Figuren, Inschriften und Kränzen und Blumen geschmückt. In der Mitte der Südseite des Platzes erhob sich eine um 6 Fuß erhöhte Bühne, und über derselben ein reichgeschmückter Pavillon in maurischem Style, zur Aufnahme der Allerhöchsten und höchsten Personen bestimmt. Auf dieses Prachtgebäude, das 60 Fuß lang, 40 Fuß breit und 45 Fuß hoch, führte eine schöngeleitete Freitreppe empor. Im Hintergrunde des Innern, mit Blumen reichgeziert und mit der Ueberschrift „dem besten Herrscherpaare“ war ein Springbrunnen von dem duftigsten Kölnischen Wasser angebracht, und in der Mitte das aus der Hofkonditorei des Herrn Mosler hervorgegangene Modell des Kölnner Domes aufgestellt. Ueber dem Gebäude aber weheten große Fahnen und Flaggen mit den Preussischen, Baier'schen und Kölnischen Farben; zu beiden Seiten befanden sich die mit Laub und Blumenkränzen geschmückten Orchesterstühle für die Musiker-Chöre des 25. und 28. Infanterieregiments und gegenüber, auf der Nordseite des Platzes sah man eine mit Grün verzierte Wasserkunst mit 6 Bassins, wo 4 Delphine einen starken Strahl

empor spieen. Innerhalb der Laubgänge befanden sich zierlich angelegte Buden, wo Erfrischungen für die Herrschaften innerhalb der Schranken des Platzes gereicht wurden, und an den vier äußersten Punkten theilte man Wein, Brod, Fleisch, Kuchen und dergl. nach altstädtischer Festweise unter das Volk aus. An der Westseite erhoben sich mit bunten Wimpeln geschmückt die hohen Kletterstangen, wo Taschenuhren, Kleidungsstücke, Tabakpfeifen und dergl. als Preisgewinne aufgehängt waren. Gegen 3 Uhr Nachmittags schon begann das Fest mit Absingung vaterländischer Lieder, deren Weise von den beiden Orchestern gespielt wurden. Eine zahllose Menschenmenge war um den Platz versammelt, alle Fenster, Balkone und Dächer sah man mit Zuschauern gefüllt. Um sechs Uhr, nachdem sich die Mehrzahl der hohen Gäste schon auf dem Innern des Platzes versammelt hatte, verkündeten Böllerschüsse die Ankunft S. S. Majestäten, die von einer städtischen Ehrenwache begleitet, von allgemeinem Jubel empfangen, durch die hohe Ehrenpforte einzogen. Als dort der Ehrenwein kredenzt war und Sr. Majestät unser König auf den Stufen der Treppe des Pavillons die Menge huldreich grüßend, das Wohl der Stadt, der Bürgerschaft und ihres Vorstandes ausbrachte, da entfalteten sich plötzlich, um die bisher einsame Preussische Fahne die Flaggen aller Vereinsstaaten im Kreise umher, und eine große Menge Tauben flog, als Freudenbotschaft nach allen Richtungen hin, während Musik und Jubel erschollen. Unter abwechselnd angestimmten Festliedern traten alsdann die sogenannten Heiligenmädchen und Knechte mit Fähnrich und Führer in eigenthümlicher Tracht den altvaterstädtischen Tanz an, und das Auftreten von Kölnischen Winzern und Winzerinnen, die man so tief hinab am Rheine lange nicht gesehen, überraschte nicht weniger. Nachdem bei einbrechender Dunkelheit

der Pavillon, der Neumarkt und die Apostelkirche beleuchtet worden, entfernten sich S. S. Majestäten unter den huldreichsten Versicherungen Ihres Beifalls, und besuchten darauf den glänzenden Stadtball, der in dem Tanzhause zur Rheingasse Statt fand. An dies in mittelalterlichem Style restaurirte Prachtgebäude war zu diesem Zwecke ein großer Saal in gleicher Bauart reich geschmückt aufgeführt worden, welcher in seiner Bauweise und Ausschmückung den Beifall S. S. Majestäten erwarb, Allerhöchst welche den Ball eröffneten und mit den Königen, Fürsten und andern hohen Personen unter den beglückten Bürgern bis fast 12 Uhr verweilten, worauf Sie Sich nach Brühl zurück begaben, um am folgenden Morgen des 12. Septembers die große Heerschau über das vereinte Rheinisch-Westphälische Heer abzuhalten. —

Schon früh Morgens zogen die Truppen von allen Seiten in die große schöne Ebene bei Erp zusammen und bildeten dort die weitgedehnten glänzenden Linien der Schlachtordnung.

Diese gemeinsame Parade-Aufstellung des vereinten Rheinisch-Westphälischen Heeres (7. und 8. Armee-Korps) war folgende:

Die Infanterie, bataillonsweise in Zugkolonnen aufgestellt, bildete eine für beide Corps fortlaufende gerade Linie. Auf dem rechten Flügel unter Se. Excellenz dem General-Lieutenant v. Pfuell standen die 13. und 14. Infanterie-Divisionen unter den Generalmajoren v. Borcke und v. Uechteritz. Auf dem äußersten rechten Flügel paradirte das 4. Garde-Landwehr-Regiment unter dem Oberstlieutenant Grafen v. Schlieffen; dann die erste Infanterie-Brigade unter dem Generalmajor v. Werder, worin das dreizehnte Infanterieregiment unter Oberst Klein, und das 13. Landwehrregiment unter Major Baron v. Steinäcker, Batailloncommandanten

deur im 16. Infanterieregiment; sodann die 2. Brigade  
 des Obersten v. Menkhoff, Commandeurs des 15. In-  
 fanterieregiments, worin das 15. Linienregiment unter  
 Major v. Froreich und das 15. Landwehrregiment unter  
 Major Bötcher vom 17. Infanterieregiment; — darauf  
 in der 14. Division die 3. Infanterie-Brigade unter dem  
 Oberst Grafen v. Brühl, dem Kommandeur der 13.  
 Landwehrbrigade, worin das 16. Linienregiment unter  
 dem Obersten v. Bockum und das 16. Landwehrregi-  
 ment unter Major Engels vom 16. Regimente; darauf  
 die 4. Infanterie-Brigade des Obersten v. Noß, Com-  
 mandeurs des 17. Infanterieregiments mit dem 17.  
 Infanterieregimente unter Oberstlieutenant v. Zollikofer,  
 dem 17. Landwehrregimente unter Major von Paczens  
 vom 17. Linienregimente und dem aus den Landwehr-  
 bataillonen Attendorf, Essen, Neuß und Gräfrath (35,  
 36, 39 u. 40) zusammengesetzten Landwehrregiment unter  
 Major v. der Horst vom 16. Infanterieregimente. Hier-  
 auf folgte in gerader Linie ohne Unterbrechung fort-  
 laufend die Infanterie des 8. Armeekorps unter Ge-  
 neral-Lieutenant von Thile mit der 15. und 16. und  
 der Reserve-Infanterie-Division unter den General-  
 Majoren Grafen v. Kanitz, v. Hüser und v. Holleben,  
 dem Inspecteur der Besatzungen der Bundesfestungen,  
 nämlich beginnend mit der ersten Infanterie-Brigade des  
 Generalmajors v. Hirschfeld, worin das 25. Infanterie-  
 regiment unter Oberst Kühle und das 25. Landwehr-  
 regiment unter Oberst v. Eölln, Commandeurs vom  
 34. Infanterieregimente; sodann die 2. Infanterie Bri-  
 gade des 8. Corps unter General-Major de Finance,  
 Commandeurs der 15. Landwehrbrigade mit dem 28.  
 Linienregimente unter dem Obersten v. Riesewand und  
 dem 28. Landwehrregimente unter dem Obersten Kaiser,  
 Commandeur vom 39. Infanterieregimente; — hierauf

des 8. Korps 3. Infanterie-Brigade unter General-Major v. Francois, Kommandeurs der 16. Infanterie-Brigade mit dem 29. Linienregiment unter dem Obersten v. Taubenheim und dem 29. Landwehrregimente unter Oberstlieutenant v. Wenzel vom 25. Linienregimente; darauf die 4. Infanterie-Brigade unter General-Major von Pochhammer, Kommandeur der 16. Landwehr-Brigade mit dem 30. Infanterieregiment unter Oberstlieutenant v. Walther und dem 30. Landwehrregimente unter Oberstlieutenant v. Borries, Kommandeur vom 37. Infanterieregimente; — hieran schloß sich die erste Reserve-Infanteriebrigade unter Oberst Aschoff, Kommandeur des 35. Infanterieregiments mit dem ersten combinirten Reserveregimente unter Oberstlieutenant v. Eißstädt vom 27. Infanterieregimente und dem 2. combinirten Reserveregimente unter Oberstlieutenant Berlohren vom 36. Infanterieregimente; — hierauf die 2. Reserve-Infanterie-Brigade unter Oberst Grafen v. Rittfried, Commandeur des 38. Infanterieregiments mit dem dritten combinirten Landwehrregimente unter Oberstlieutenant Stein v. Kamisky, Kommandeur des 36. Infanterieregiments, und endlich das 4. combinirte Reserveregiment unter Oberstlieutenant v. Büнау, Commandeur des 40. Infanterieregiments. Den äußersten linken Flügel schlossen im ersten Treffen die dritte und vierte Schützenabtheilung. Im Ganzen paradirten also in dieser Aufstellung incl. der beiden Schützen-Abtheilungen 65 Bataillone, mit den Offizieren fast 50,000 Köpfe zählend.

Das zweite Treffen bildete die Kavallerie und sämtliche Artillerie beider Corps. Auf dem rechten Flügel die 7. Kavallerie-Division unter General-Major v. d. Gröben, Commandeur der 14. Division bestand aus der 1. (leichten) Brigade des Oberstlieutenants v. Heyde-

brand, Commandeur des 11. Husarenregiments mit dem 8. Husarenregimente unter Major Kunkel und dem 11. Husarenregimente unter Major v. Bonin; sodann aus der 2. Kavallerie-Brigade unter Oberst v. Katzmer vom 8. Husarenregiment, mit dem 6. Ulanenregiment unter Oberstlieutenant v. Stülpnagel und dem 19. Landwehr-Kavallerieregiment unter Major Baron v. Steinacker vom 11. Husarenregimente; sodann auch der 3. Cavallerie-Brigade unter dem General-Major v. Strantz mit dem 5. Ulanenregimente unter Major v. Holleben und dem 29. Landwehr-Kavallerieregimente unter Major v. Sydow vom 5. Ulanenregimente; — dann aus der 4. Kavallerie-Brigade des Oberstlieutenant v. Hochwächter, Kommandeur des 5. Ulanenregiments mit dem 21. Landwehrregimente unter Major v. Sellin vom 5. Ulanenregimente und dem combinirten Landwehr-Kavallerieregimente unter Major Lübbers vom 6. Ulanenregimente; — sodann folgte in ununterbrochenener Fronte fortlaufend aufgestellt die 8. Kavalerie-Division unter General-Major von Wolff, Kommandeur der 15. Cavalleriebrigade, und zwar zuerst die leichte Brigade des General-Majors von der Horst, Commandeurs der 16. Kavallerie-Brigade mit dem 4. Dragonerregiment unter Oberstlieutenant v. Wodtke und das 9. Husarenregiment unter Oberstlieutenant v. Schleinitz; — sodann die erste Ulanenbrigade des Oberst v. Flotow, Kommandeur des 7. Ulanenregiments mit dem 22. Landwehrregiment unter Major Waltier vom 4. Dragonerregiment und dem 7. Ulanenregiment unter Major von der Lacken vom 7. Ulanenregiment; darauf die 2. Ulanenbrigade unter Oberstlieutenant von Brozowsky, Kommandeur des 8. Ulanenregiments mit dem 8. Ulanenregimente unter Major von Tyszki, mit dem 23. Landwehrregimente unter Major v. Nowakowsky vom 9.

Husarenregimente, und endlich dem 24. Landwehr-Kavallerieregimente unter Major Grafen v. Kalnein vom 7. Ulanenregimente. Den äußersten linken Flügel des Treffens bildete die Artillerie unter ihrem Inspecteur General-Major v. Bardeleben und zwar zuvörderst die reitende Artillerie beider Corps je drei Batterien unter Oberst von Schlemmer, und dann die Fußartillerie beider Corps, je 9. Batterien unter Oberst v. Frankenberg. Die sämtlichen Truppen in einer gegliederten Doppelsreihe von der Länge einer Viertelstunde brachten eine Gesamtzahl von beinahe 60,000 Mann aus. Der Zuschauer aber mochte wohl noch größere Zahl sein; trotz des von der Nacht her anhaltenden Regens kamen sie von allen Seiten zu Fuß, zu Roß und zu Wagen herangedrängt und wogten in zahllosen bunten Massen durch das weite Feld. Gegen 10 Uhr bewegte diese Menschenmenge gegen Lächenich hin sich lebhafter; ein lautes Freudengeschrei, ein wachsender Hochruf erfüllte die Ebene und verkündete die Ankunft S. J. Majestäten des Königs, der zu Pferde, und der Königin, die in einem mit 6 Rappen bespannten Wagen ankam. Ihnen folgten die Könige von Württemberg und von den Niederlanden, die Großherzoge von Meckelnburg und von Baden, der Herzog von Nassau; der Erzherzog von Oestreich; der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl, Albrecht, Friedrich und August von Preußen, der Prinz Karl von Baiern, Friedrich von den Niederlanden, August von Württemberg, Georg v. Cambridge, und so aus fast allen Regentenhäusern Europas, sodann aber die glänzende Schaar von fast 200 höhern Offizieren aus allen europäischen Heeren in dem Glanze prächtiger Uniformen mit ihren Sternen und Ehrenzeichen. Es war ein fast blendender, durch Pracht betäubender Anblick, und um so strahlender, da der Regen

jetzt stockte und der Himmel freundlicher auf das große Schauspiel herabsah. Der Heerschau ging die religiöse Feier der Fahnenweihe vorher. Die Regimenter, denen die Fahnen zugebracht waren, bildeten vor der Fronte der Paradeaufstellung ein großes offenes Viereck, worin sämtliche Stabsoffiziere und Fahnen. In dieses Viereck traten Se. Majestät, die sämtlichen höchsten und hohen Gäste, von dreimaligem Hurrah und dem Waffengruße der Reihen empfangen. Darauf begann der Prediger vor einem aus Trommeln gebaueten Feldaltare eine auf diese Feier bezügliche Rede, die Soldaten nahmen die Zakot zum Gebete ab, und die Regimentscommandeure senkten die Fahnen wie zum Gruße gegen den Feldaltar hin, worauf der Priester den Segen darüber sprach. Da frachten hundert und zwanzig Geschütze zugleich das Amen, die Zakot wurden aufgesetzt, die Gewehre aufgenommen und präsentirt, und unter lautem Hurrah rückte das Quarre mit den geweihten Fahnen in die Schlachtlinie ein, deren Kommando Se. Majestät Unser König jetzt in eigener Person übernahm, um Seinen Gästen die üblichen militairischen Grüße bringen zu lassen. Dann ritt, der König und die Königin an der Spitze, der ganze lange glänzende Zug die Front entlang, während die Truppen brigadeweise präsentirten. Als Se. Majestät an dem 16. Infanterieregimente vorbei kamen, so ernannte er Se. Kaiserl. Königl. Hoheit, den Erzherzog Johann von Oestreich, der in Seiner Nähe ritt und über dies Regiment einen besondern Beifall ausgesprochen hatte, zum Chef desselben. Hierauf erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, von der Infanterie in Regimentskolonnen, von der Kavallerie in ganzen Eskadrons im Schritt, von der reitenden Artillerie in Batteriefrenten, von der Fußartillerie aber je 3 Batterieen in Fronte. Die comman-

direnden Generale führten ihre Infanterie = Corps und Kavallerie = Divisionen vorbei, und der General v. Bardeleben die sämtliche Artillerie. Während nun die rauschende Feldmusik zum Vorbeimarsche begann, sprengte Se. K.K. Hoheit der Erzherzog Johann, dieser ergrauete Kriegsheld Allen unerwartet an die Spitze des ihm so eben verliehenen Regiments und führte es in seiner K.K. östreichischen Uniform mit kriegerischem Anstande Seinem hochverehrten Bundesfreunde vorüber. Als da der König dem Erzherzoge mit einer Umarmung für diese ritterliche Ehre dankte, da brachen Heer und Volk in die lautesten Beifallbezeugungen aus, und das große weite Thal war mit wachsendem Freudengeschrei über diese bedeutungsvolle Scene erfüllt, deren für Deutschland hochfreudigen Sinn auch der gemeinste Mann ahnete, denn diese Verbrüderung des deutschen Volkes, welche die Einigkeit und Freundschaft seiner erhabensten Fürsten kund giebt, das ist der Dom in höherem Sinne, den unser König zu erbauen sich berufen fühlt, und wozu jener steinerne Dom zu Köln am Rheine ein Denkmal sein wird bis ans Ende der Tage. Mit Staunen und Entzücken begriffen dies die Völker.

Nachdem die Heerschaaren sich alle fortbewegt und S.S. Majestäten auch das Ihnen zujauchzende Volk mit allesbegeisternder Freundlichkeit begrüßt hatten, war die große Feier beendigt. Die verschiedenen Truppenmassen zerstreuten sich regimenter = oder bataillonsweise, theils dem Wege zur Heimath folgend, theils nach dem Lager, oder zu ihren Kantonnirungen, fröhlichen Herzens unter lautem Gesange. Die Majestäten und hohen Herrschaften aber schlugen ihren Rückweg nach Brühl ein, wo in dem großen königlichen Zelte ein glänzendes wahrhaft königliches Gastmahl bereitet war, an welche maüßer sämtlichen Allerhöchsten, Höchst-

sten und Hohen Gästen auch sämtliche fremdherbliche Offiziere, die der Parade beigewohnt hatten, sowie sämtliche Stabsoffiziere des 7. und 8. Armeekorps und viele andere Militair- und Civil-Behörden der Nähe und Ferne auf königliche Einladung Theil nahmen. Die bei diesem Mahle sichtbar verbreitete Begeisterung für das gemeinsame deutsche Vaterland wurde besonders noch höher gesteigert durch die ewig denkwürdigen Trinksprüche, die dort den verdienten Personen sowohl als der guten Sache galten. Zum ersten erhob sich Se. Majestät unser König gegen die Mitte des Mahles und sprach:

„Meine Herren vom siebenten und achten Armeekorps! Wenn wir zurück blicken auf die siegreichen Schlachten der Jahre 1814 und 1815, so werden wir unwillkürlich erinnert an die glorreichen Namen des Kronprinzen von Württemberg und des Prinzen Wilhelm von Dranien. Jetzt, da beide die Krone ihrer Väter tragen, haben sie es nicht verschmäht, die Festtage meines Heeres zu verherrlichen, gestern bei der Fahnenweihe, heute bei der großen Parade beider Armeekorps. Meine Herren! Sie werden freudig mit mir einstimmen, wenn ich den Trinkspruch ausbringe: Es leben Ihre Majestäten die Könige von Württemberg und der Niederlande!“ Se. Majestät der König von Württemberg erwiederte: „Empfangen Eure Majestät unsern Dank für die Freundschaft und Güte, womit Eure Majestät Ihre Gäste aufgenommen haben. Wir haben das schöne Schauspiel gesehen einer kriegsfertigen wohl disciplinirten Armee und eben so den erhabenen Anblick gehabt eines durch treue

Anhänglichkeit und Liebe begeisterten Volkes. Voll Vertrauen sieht ganz Deutschland auf Eure Majestät, und darum bringe ich unzertrennt die Gesundheit aus: Es lebe Se. Majestät der König von Preußen, und Deutschland, unser gemeinschaftliches großes Vaterland!"

Der zweite Trinkspruch Se. Majestät unseres Königes lautete: Wir haben das Glück, ein Mitglied des erhabenen Kaiserhauses bei uns zu sehen. Er hat die Gewogenheit gehabt, Mein 16. Infanterieregiment anzunehmen, und Mir ist die hohe Freude geworden, ihn heute in den Farben des Erzhauses an der Spitze dieses Regiments zu begrüßen, in den uralten Farben, welche ihren Ursprung nahmen von den Wällen von Acre. Der Name des hohen Gastes weht Uns an wie die Bergluft der Hochalpen. Es lebe Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann von Oestreich!"

Der Gefeierte erwiederte hierauf: „Der Kaiser, mein Herr, hat mich hierher gesandt in dieses Lager. Daß Eure Majestät mir ein Regiment zu verleihen geruht, ist mir eine große Freude gewesen, denn ich bin dadurch Mitglied eines Heeres geworden, welches in den Zeiten der Noth unerschütterlich da gestanden und Großes geleistet hat. Vereint haben wir damals den großen Freiheitskampf siegreich bestanden. So lange Preußen und Oestreich, so lange das ganze übrige Deutschland, so weit die deutsche Zunge reicht, einig sind, werden wir unerschütterlich da stehen, wie die Felsen unserer Berge. — Gotterhalte Eure Majestät!"

Nochmals erhob Sich Sr. Majestät unser König und sprach: „Ein seltener Kranz hoher Gäste, gekrönter Häupter und deutscher Fürsten hat sich hier versammelt; ein Theil von ihnen hat den blutigen Lorbeer bereits gepflückt, der Andere ist bereit, dem Beispiele zu folgen, wenn sich Veranlassung dazu finden möchte. Ich trinke auf das Wohl meiner fürstlichen Gäste, und füge den soldatischen Spruch hinzu: Dem wohl erworbenen Ruhme der Einen und dem Nachstreben der Andern.“

Zum Schlusse gedachte des Königs Majestät noch einmal der Leistung des rheinisch-westphälischen Heeres mit den Worten:

„Ich trinke auf das Wohl des 7. und 8. Armeecorps, die auch in diesen Tagen ihre Schuldigkeit mit Freudigkeit gethan und meine volle Zufriedenheit erworben haben; sie leben hoch!“

Auch der am nämlichen Tage von Brühl erlassene Armeebefehl des Königes drückt die Zufriedenheit mit den rheinischen Truppen aus: „Es freut Mich“ sind die Worte dieses königlichen Befehls: „das hier versammelte 8. Armeecorps in einem solchen Zustande gefunden zu haben, daß Ich demselben Meine Zufriedenheit darüber zu erkennen geben kann, Mir ist der Eifer, sowohl der höhern als der niedern Führer, der gute Wille der Unteroffiziere und Soldaten eben so bei der Linie als der Landwehr, und das wechselseitige gute Vornehmen beider gegeneinander nicht entgangen, und Ich gebe gern, sowohl der Linie, als der Landwehr, Mein königliches Wohlwollen darüber zu erkennen. Ich bin mit der Ausführung der Manöver im Ganzen zufrieden, und behalte Mir vor, noch einige sich dargebotene Beobachtungen über den Gang derselben zu seiner Zeit den Armeecorps zu

ihrer weiteren Belehrung mitzutheilen. Als besonders wichtig bemerke Ich hier schon, daß bei allen Uebungen hauptsächlich darauf zu sehen ist, daß, ohne die Leute durch unnützen Zwang zu belästigen, doch die innere Ordnung sowohl in den geschlossenen Bataillonen als den Tirailleur-Linien, auch beim Manöver erhalten bleibe, da ohne diese der Apell verloren geht und eine gute Gefechtsführung unmöglich wird. Es sollen nie mehr Tirailleurs gebraucht werden, als die Verhältnisse gerade erfordern, und die Offiziere müssen die Leitung über dieselben, besonders bei Dorfgefechten und im coupirten Terrain, niemals aufgeben. Eine stäte Aufmerksamkeit auf das Terrain und eine gewandte Benutzung desselben muß den eigenen Verlust mindern und den Erfolg des Gefechts fördern. Die Wirkung der Feuerwaffen ist von allen Seiten im Laufe des Manövers auf das sorgfältigste zu berücksichtigen und die Kavallerie muß, wenn sie gezwungen wird, zurückzugehen, sich niemals in der Schußweite des kleinen Gewehrs ihrer Gegner aufstellen. Mit der Aufstellung und Beweglichkeit der Artillerie bin Ich zufrieden und erkenne wohlgefällig die gute Beschaffenheit der von den Kreisen für die Landwehr gestellten Pferde, da Mir dies ein erfreuliches Zeugniß von der fortdauernd regen Theilnahme an dem wichtigen Institute der Landwehr ist. Zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit dem Zustande des 8. Armeecorps verleihe Ich dem General-Major von Holleben, Inspecteur der Besatzung der Bundesfestungen, den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit dem Eichenlaub; dem General-Major von Hirschfeld, Commandeur der 15. Infanterie, von Wolff, der 15. Kavallerie, von Francois, der 16. Infanterie, von der Horst, der 16. Kavallerie und von Pochhammer, der 16. Landwehr-Brigade den rothen Adlerorden 2. Klasse

mit Eichenlaub; dem General-Major de Finance, Commandeur der 15. Landwehr-Brigade, Oberst Kühle, Commandeur des 25., von Niesewand, des 28., von Köllen, des 34., Graf von Stillfrid, des 38., Kayser, des 39. Infanterieregiments, Luckermann, Commandant von Saarlouis und von Webern, Commandeur des 20. Landwehr-Regiments den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem Obersten von Taubenheim, Commandeur des 29., Aschoff, des 35. Infanterieregiments, Oberstlieutenant von Wenzel, vom 25. Infanterie-, Major von Waltier, vom 4. Dragoner-, von Nowakowski, vom 9. Husaren-, von der Lanke, vom 1. Ulanenregiment und Kufferow vom Generalstabe den rothen Adlerorden 4. Klasse; dem Oberst von Bussow vom Generalstabe den St. Johanniterorden; und bestätige die interimistischen Regiments-Commandeurs Oberstlieutenants von Walter, vom 30., von Stein, vom 36., von Borries, vom 37., von Bünau vom 40. Infanterie-, von Woedtke vom 4. Dragoner-, von Schleinitz vom 9. Husaren- und von Brozowski vom 8. Ulanenregiment in diesem Commando. Endlich verleihe Ich noch dem Major Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, Führer des 2. Aufgebots des 3. Bataillons (Simmern) 29. Landwehrregiments, den Charakter als Oberstlieutenant, und befördere den Staatsminister von Bodelschwingh, Führer des 2. Aufgebots 1. Bataillon (Trier) des 30. Landwehrregiments zum Obersten, habe auch diesem Letzteren diese Beförderung unmittelbar bekannt gemacht. — Den Truppen bewillige Ich das Revue-Geschenk, 10 Sgr. für den Unteroffizier und 5 Sgr. für den Gemeinen, mit dessen Anweisung das Kriegsministerium beauftragt ist.

Brühl den 12. September 1842.

gez. Friedrich Wilhelm.

Dem commandirenden General des 7. Armeekorps und Gouverneur von Neuenburg, Generallieutenant von Pful geruheten Sr. Majestät den schwarzen Adlerorden zu ertheilen und den Chef der 8. Gensdarmmeriebrigade, Obersten von Sandrart zum Generalmajor zu befördern. Die Zufriedenheit mit den Leistungen des 7. Armeekorps aber sprachen Sr. Majestät noch durch eine U. K. Ordre vom Tage der großen Parade mit folgenden Verleihungen aus:

„Zum Beweise Meiner Zufriedenheit mit dem Zustande des 7. Armeekorps und Meines besondern Wohlwollens will Ich den Generalmajor von der Gröben, Commandeur der 14. Division, und den General von Bardeleben, Inspecteur der 14. Infanterie-Inspection, zu Generallieutenants befördern, und verleihe dem Generalmajor von Monsterberg, Commandeur der 13. Division den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem General-Major von Werder, Commandeur der 13. Infanterie-, von Schreckenstein, der 13. Kavallerie-, Uechteritz, der 14. Infanterie-, von Strantz, der 14. Kavallerie-, von Borcke, der 14. Landwehrbrigade, Generallieutenant von Boyen, Commandant von Minden, und Generalmajor von Grabowski, Commandant von Wesel den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten Grafen von Brühl, Commandeur der 13. Landwehrbrigade, von Bockum, des 16. Infanterieregiments, Oberstlieutenant von Heydebrand, des 11. Husarenregiments, Giese, Inspecteur der 5. Festungsinspection, Major Engels vom 16. Infanterie-, von Steinacker, aggr. dem 11. Husarenregiment und Intendanten Briesen den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife; dem Oberst Klein, Commandeur des 13., Menthoff, des 15., von Noß, des 17. Infanterie-, von Natzmer, des 8. Husarenregiments, Oberstlieutenant

Graf von Schliffen vom Kaiser-Franz-Grenadierregiment, von Zollikoffer, vom 17. Infanterie-, von Hochwächter, Commandeur der 5. Ulanen-, Major von der Horst, vom 16. Infanterie-, von Pacinsky, vom 17. Landwehr-, Böttcher, vom 17., von Steinacker, vom 16., von Frohreich, vom 15. Infanterie-, von Lübbers, vom 6., von Sydow, vom 5., von Sellin, vom 6. Ulanen-, Künzel, vom 8. Husarenregiment, von Noon, vom Generalstabe und Capitain Wagner von der 7. Gensdarmariebrigade, den rothen Adlerorden 4. Klasse; den Oberstlieutenant von Stülpnagel, intr. Commandeur des 6. Ulanenregiments bestätige Ich im Commando und verleihe dem Premierlieutenant Erbprinzen zu Schaumburg-Lippe, aggr. dem 8. Husarenregiment den Charakter als Rittmeister.

Brühl den 12. September 1842.

gez. **Friedrich Wilhelm.**

Auch die verdienten Civilpersonen bedachte Er. Majestät unser König mit ähnlichen Auszeichnungen, und so hat Er überall und bei Allen durch Anerkennung des wahren Verdienstes, durch Belohnung der pünktlichen Pflichttreue, durch Aufmunterung und Anerkennung künstlerischer Talente, durch Unterstützung von Wohlthätigkeitsanstalten, durch Aufmerksamkeit auf jede nur mögliche Förderung von Handel und Gewerben, und vor Allem durch Seine einem Jeden, dem Geringsten wie dem Höchsten gleich freundlich und theilnehmend entgegenkommende landesväterliche Huld in den Rheinlanden die schon seit vielen Jahren erworbene Anhänglichkeit und Liebe zur höchsten Begeisterung gesteigert. Abgesehen davon, daß Er. Majestät durch die Wahl unseres Rheinlands zum Schauplatze jener großen Krieger- und Bürgerfeste, rücksichtlich der großen Geldsummen, die ihr daher durch die vielen Bauten und andere Vorbereitungen,

sowie durch die große Zahl von Fremden jedes Standes zuströmten, deren materielles Wohl auf außerordentliche Weise gefördert und also landesväterlich bedacht hat; auch abgesehen von der dankeswerthen Folge, so viele Verschönerungen in seinen Schlössern, Burgen und Anlagen zu gewinnen, und von dem höher zu erachtenden Glücke, so viele gekrönte Häupter, Landesherren, hochgefeierte Lenker des Weltgeschickes, Diplomaten und andere hochgestellte Männer aller Länder und Farben zum freundlich ehrenden Besuche hier zu sehen, bleibt die Anwesenheit S. S. Majestäten unseres Königes und unserer Königin und bleiben jene Krieges- und Friedensfeste für die getreuen Rheinländer auch hauptsächlich darum in ewig unvergeßlichem Andenken, weil sie so Gelegenheit fanden, ihre Anhänglichkeit und feste Treue durch ungeschminkte Aeußerungen zu offenbaren, und, wie es vielseitige hohe Dankbarkeit eingab, die Allerhöchsten Gefeierten dadurch zu erfreuen.

Unvergeßlich klingt jedes Wort der Huld, jeder Trinkspruch, der ihnen und so großen begeisternden Dingen galt, im Herzen der Rheinländer wieder und dem Heere und der Bürgerschaft, einem Jeden der sich dessen zu erfreuen hatte, wird der Allerhöchste Beifall hinfort ein Sporn bleiben, dessen immer würdiger zu werden. Recht landesväterlich und recht landesmütterlich sind S. S. Majestäten unser König und unsere Königin allen Ständen genahet, und die hier in jedes Herz unvertilgbar eingeschriebenen Worte des erhabenen Monarchen „Mein liebster Platz ist unter Meinen Bürgern“ sind überall bewährt worden. Auch das Schloß zu Brühl war dem Verkehre der Bürger und des Landvolkes nicht abgesperret, nicht von Trabantschwärmen und bewaffneten Garden umdrohet. Der König war unter Seinem Volke, wo er jeden Bürger,

jeden Bauern, zur getreuesten Leibwache zählet, die dessen mit Begeisterung bewußt sind. Oft trat der König, oft die Königin unter Ihr Volk, und Sie waren nicht bloß freundlich gegen Landleute und gemeine Soldaten, sondern redeten dieselben auch an und unterhielten sich herablassend theilnehmend mit ihnen. Sie zeigten sich recht als König und Königin des ganzen Volkes; die Geringsten so wenig als die Höchsten entgingen Ihrer Aufmerksamkeit, Ihrer Theilnahme, und darum beherrscht nur Ein Gefühl für Sie das ganze Volk: das Gefühl begeisterter Liebe und Anhänglichkeit, welches sich oft in rührenden Scenen äußerte. Wie einst in treuer Einfalt ein Solinger Schmied unserm Könige, da Er als Kronprinz (1833) in die Rheinlande kam, eine selbstgefertigte Scheere übergab, dieselbe „Seiner Liebsten“ mitzubringen, so naheten auch jetzt von allen Seiten die Landleute mit Geschenken von Tauben, Blumen und anderen schlichten Dingen, die dem Sinne nach mehr zu achten, als Gold und Edelstein.

Auch die Kranken- und Armenanstalten, die Waisenhäuser und andere der leidenden Menschheit geweihten Einrichtungen, sowie die Kleinkinderschulen entgingen der mütterlichen Sorgfalt unserer liebevollen Königin nicht; Sie besuchte dieselben auf die freundlichste Weise und spendete mit vollen Händen die reichsten Gaben an alle solche Stiftungen. Solche Liebe blieb nicht ohne Erwidern. Mit jedem Tage des Verweilens steigerte sich die Begeisterung für das gefeierte Regentenpaar. Selbst die untersten Volksklassen durchdrang die allgemeine Verehrung und sie sprach sich auf die eigenthümlichste Weise aus. Wie sehr unser König der Liebling des Heeres ist, mögen die vielen Anekdoten beweisen, welche die Soldaten und Wehrmänner von Seinem Erscheinen in ihren Reihen erzählen. So war es auch

mit den bei unsern Vätern hochbeliebten Kurfürsten; so mit dem alten Fritz. Da Er im Herzen immer lebendig gegenwärtig war, so sah man ihn überall, im Lager und in der Feldwacht in schlichter Kleidung und unerkannt mit den Landleuten, mit den Soldaten redend und sich von allen Zuständen und Verhältnissen überzeugend. Sogar an den nächtlichen Bivouaksfeuern hat er sich mit ihnen unterhalten und so sah man ihn auch freundlich lächelnd zwischen den Reihen der schlafenden Krieger umhergehen. — Uebertreibung ist dem schlichten Landmann nahe; aber auch ohne die geschichtliche Wahrheit mancher dieser Erzählungen, zeigt sich der Geist der sie hervorruft, wahr und volksthümlich und in der raschen Verbreitung dieser Anekdoten offenbart sich ein sehr erfreuliches Streben.